

angesagt



«Gott schütze uns vor den Idioten.»

Das antwortete Italiens Premier **Silvio Berlusconi** auf den Vorwurf, er habe sich rassistisch über den neu gewählten US-Präsidenten Barack Obama geäussert. Berlusconi hatte Obama als «schön, jung und braungebrannt» bezeichnet. Als «Idioten» betitelt er nun die, die eine Entschuldigung an Obama fordern. Berlusconis Replik: «Wie kann man ein so grosses Kompliment als Beleidigung missverstehen?»

China ruft den Westen zu Bescheidenheit auf

PEKING. China hat die Industriestaaten im Interesse des Klimaschutzes zur Abkehr von ihrem «unhaltbaren Lebensstil» aufgerufen. Die reichen Länder müssten sich ihrer Verantwortung zum Kampf gegen die Erderwärmung stellen. Dies forderte der chinesische Ministerpräsident Wen Jiabao am Freitag zur Eröffnung einer internationalen Klimakonferenz in Peking, wie die amtliche Nachrichtenagentur Xinhua meldete. Bei dem zweitägigen Treffen diskutieren Vertreter aus 76 Nationen vor allem über die Entwicklung von klimafreundlichen Technologien. Wen begründete seine Forderung mit dem hohen Pro-Kopf-Ausstoss der Industrieländer an Kohlendioxid. SDA

In Freiburg im Breisgau fand ebenfalls eine internationale Klimakonferenz statt, im Beisein von Deutschlands Aussenminister Frank-Walter Steinmeier. > **SEITE 13**

agenda

WAS DAS WOCHENENDE BRINGT

BASEL	> Concordia Basel spielt gegen Lausanne, Rankhof (Sa 17.30 Uhr) > SEITE 46
BASEL	> Peter Maffay und Hubert von Goisern «singen Deutsch» an der Avo Session (So 20 Uhr) > www.avo.ch
VADUZ	> Der FC Basel trifft auswärts auf den FC Vaduz (So 16 Uhr) > SEITE 45
RHEINFELDEN	> Der EHC Basel spielt gegen den EHC Rheinfelden (Sa 17 Uhr)
LÖRRACH	> Der Burghof wird 10 Jahre alt und lädt zum Jubiläum zum Tag der offenen Tür (Sa 10–17 Uhr) > www.burghof.com
LANGENTHAL	> Der Designer's Saturday lädt zur 12. Ausgabe (Sa, So) > www.designersaturday.ch
KAIRO	> Dialog zwischen den Palästinensergruppen Fatah und Hamas wird fortgesetzt (So)
SCHANGHAI	> Die ATP-Masters beginnen, noch ohne Roger Federer (So, TSR 1, 7 Uhr) > SEITE 47
WELLINGTON	> Neuseeland wählt ein neues Parlament (Sa)

Erinnerungen an die Pogromnacht

Werner Bab hat den Tag, an dem die Synagogen brannten, als Jugendlicher miterlebt

MARKUS SUTTER, Berlin

In ganz Deutschland wurden vor 70 Jahren Synagogen verwüstet und Juden aus ihren Häusern verjagt. Zeitzeuge Werner Bab (84) setzt sich auch heute noch gegen das Vergessen ein.

Sein Körper kränkelt, aber der Geist ist hellwach. «Ich glaube, das grosse Unglück für die Juden kam mit der Reichskristallnacht», sagt Werner Bab. In den Stunden vom 9. auf den 10. November 1938 begannen im nationalsozialistischen Deutschland gezielte Gewaltaktionen gegen die jüdische Bevölkerung. Geschäfte wurden geplündert, Synagogen niedergebrannt. Diese Zerstörungsaktionen gingen als Pogromnacht (das Wort kommt vom Russischen und bedeutet Verwüstung) in die Geschichte ein.

Bab erlebte die Novemberpogrome als 14-Jähriger in einem jüdischen Internat in Stettin. Dort war er, weil Juden der Besuch öffentlicher Schulen seit 1935 nicht mehr gestattet war. Noch vor Beginn des Unterrichts sickerte an diesem Novembertag durch, dass die Synagogen brennen. «Erst wollten wir das gar nicht glauben.» Doch das Gerücht stimmte. Tausende standen darum herum, erinnert sich Bab, «und fanden es alle schön».

Das jüdische Internat in Stettin wird in der Folge geschlossen und die Lehrer werden verhaftet. Zu Hause schlägt die SS die Gastwirtschaft der Grossmutter kurz und klein. Babs Stiefvater wird in das Konzentrationslager Sachsenhausen deportiert. Der 14-Jährige selber flüchtet zu seinem leiblichen Vater nach Berlin. Dieser nimmt sich 1942 das Leben. Werner Bab ist zu diesem Zeitpunkt Zwangsarbeiter. Der Versuch, in die Schweiz zu fliehen, scheitert, er wird nach Auschwitz überstellt. Die Odyssee geht weiter, Bab überlebt drei Konzentrationslager, wird 1945 schliesslich von den Amerikanern befreit.

GLÜCK. Seine persönliche Leidensgeschichte, die inzwischen im Internet zu finden ist, sei nicht typisch für NS-Häftlinge. Das erklärt Werner Bab bei jeder Gelegenheit, ob in einer Sendung von «Spiegel TV» oder vor Jugendlichen bei «Big Brother». Er habe immenses Glück gehabt. Er gehörte



Erinnerung an dunkle Zeiten. Werner Bab kehrte 2005 für Dreharbeiten zurück nach Auschwitz. Foto Christian Ender

dank einem «Schutzhaftebefehl» aus Offizierskreisen, über dessen genaues Zustandekommen er sich nicht äussert, zu den wenigen privilegierten Opfern. Er hütete unter anderem Hunde von SS-Offizieren. So konnte er sich ab und zu ein bisschen Fleisch sichern und bei Kräften bleiben.

Die Zeit war aber auch für Bab noch grausam genug und kaum zu verarbeiten. Über 60 Jahre lang schwieg er, bis Christian Ender auf ihn stiess. Der promovierende Student aus Berlin fand den Draht zum alten Mann, der sein Grossvater hätte sein können. Ender wollte das Schicksal einer ganzen Bevölkerungsgruppe durch ein Einzelschicksal anschaulich darstellen. Er drehte einen Dokumentarfilm, für den Bab sogar nach Auschwitz zurückkehrte.

«Wir haben schon 12000 DVD kostenlos an Schulen abgegeben», sagt Ender stolz, ohne zu verschweigen, dass die finanzielle Lage des Vereins imdialog nicht rosig aussieht.

Bab und Ender gründeten den Verein, um sich gemäss Homepage «in einer kritischen Auseinandersetzung mit der deutschen Geschichte während des Nationalsozialismus aktiv für Toleranz, Demokratie und Völkerverständigung einzusetzen».

AUFKLÄRUNG. Bab geht weiterhin an Schulen, erzählt und beeindruckt. «Tränen fliessen bei ihm keine mehr, wohl aber bei Schülern», stellt Ender fest. Weite Auslandsreisen überfordern inzwischen jedoch die Kräfte des 84-Jährigen. «In die Schweiz könnte er nicht mehr kommen. Aber ich bin dabei, Videokonferenzen zu organisieren», verspricht Christian Ender denjenigen, die nicht nur aus Büchern mehr über diese triste Epoche erfahren möchten.

Dass Aufklärung in Sachen Antisemitismus unverändert nützt, verdeutlichen Zahlen, die der Zentralrat der Juden in Deutschland am Donnerstag bekannt gab. In den ersten

neun Monaten des laufenden Jahres seien bundesweit 779 antisemitische Straftaten erfasst worden, 81 mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum. Mit einer Resolution hat der Bundestag zum 70. Jahrestag der Pogromnacht in dieser Woche seine Bereitschaft bekräftigt, antisemitische Tendenzen so gut wie möglich zu unterbinden. > www.imdialog-ev.org

Stilles Gedenken

ZÜRICH. Die Schweizer Juden setzen zum 70. Jahrestag der Reichspogromnacht in der Nacht auf Montag ein stilles Zeichen. In Synagogen und jüdischen Betlokalen werden während der ganzen Nacht die Lichter brennen als Zeichen des Schmerzes in Erinnerung an die Pogromnacht, teilt der Schweizerische Israelitische Gemeindebund mit. AP

Bavaud rehabilitiert

Pascal Couchepin würdigt Hitler-Attentäter

Bundespräsident Pascal Couchepin hat gestern des von den Nazis enthaupeten Hitler-Attentäters Maurice Bavaud gedacht. Aus heutiger Sicht hätten sich die Schweizer Behörden damals zu wenig für Bavaud eingesetzt.

In seiner Erklärung schreibt der Bundespräsident, Bavaud habe wohl das Verhängnis, das Adolf Hitler über die ganze Welt gebracht habe, vorausgeahnt. Der 22-jährige Neuenburger Priesterseminarist verdiene damit «unsere Erinnerung und Anerkennung». Die Schweiz habe damals von einer Intervention zur Rettung des Attentäters abgesehen.

Mit seiner Verlautbarung erfüllt der Bundesrat eine Motion von Paul Rechsteiner (SP/SG), der aus Anlass des 70. Jahrestages des gescheiterten Attentates eine Erklärung forderte. Denn eine eigentliche Rehabilitierung von Maurice Bavaud habe nie stattgefunden, hielt Rechsteiner fest. Der Schweizer Gesandte in Berlin habe das Attentat als «verabscheuungswürdige Tat» abgestempelt und sich geweigert, Bavaud zu besuchen oder sich für ihn einzusetzen, empört sich Rechsteiner. Gegen den Vorschlag, Bavaud gegen einen deutschen Spion auszutauschen, habe das Militärdepartement sein Veto eingelegt.

GESCHEITERT. Am 9. November 1938 hatte Bavaud vergeblich versucht, Hitler in München anlässlich eines Aufmarsches der Nazis vor der Feldherrenhalle mit einem Revolver zu töten. Eine Woche später wurde er verhaftet und am 18. Dezember 1938 vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt und im Gefängnis Berlin-Plötzensee guillotiniert. Aus Dokumenten ging später hervor, dass die Schweizer Behörden Bavaud nicht nur im Stich gelassen, sondern auf Ersuchen der Gestapo sogar gegen ihn ermittelt hatten.



Rehabilitiert. Maurice Bavaud.

Der Urteilspruch, der Bavauds Verurteilung zum Tod besiegelt hatte, wurde 1956 durch die deutsche Justiz annulliert. Ein «Comité Maurice Bavaud» fordert seit Jahren von der Eidgenossenschaft eine formelle Entschuldigung. SDA

ANZEIGE

Ist es lange her, dass Sie herzhaft in einen Apfel beißen konnten?

Die Zahnklinik Rennbahn engagiert sich seit Jahren im Bereich der Patientenaufklärung. Sie bietet im Rahmen ihrer Aktivitäten im Herbst wieder Informationsveranstaltungen zum Thema: Moderne Zahnheilkunde und ihre rasante Entwicklung. „Sanfte, Computer unterstützte Implantologie“ – CAD/CAM Technik – dreidimensionale Diagnostik – Neue Materialien: Wie helfen und welchen Nutzen versprechen Ihnen neueste Entwicklungen?

Interessierten Besuchern werden die Vorteile und Möglichkeiten moderner Zahnheilkunde erläutert.



Besondere Behandlungsmöglichkeiten sensibler oder ängstlicher Patienten und von Patienten, die regelmäßig Medikamente einnehmen müssen, werden vorgestellt. Bleiben Fragen offen, werden diese nach den Vorträgen von den Referenten beantwortet.

**Vortragsreihe Zahnklinik Rennbahn
Samstag 15. November 2008
Vortragsbeginn 11.00 und 12.30 Uhr**

Aus organisatorischen Gründen bitten wir um vorherige Anmeldung unter der gebührenfreien Nummer: 0800 / 00 10 19 oder unter Telefon +41(0)61 / 826 10 10